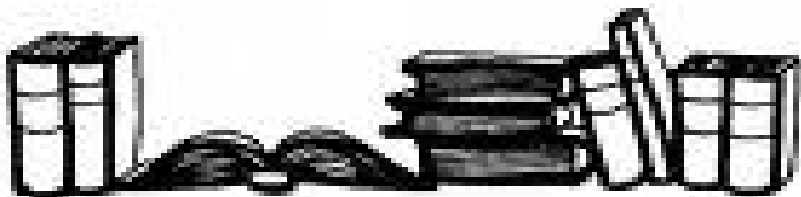


Wissenschaftliche Arbeitsgruppe für weltkirchliche Aufgaben der  
Deutschen Bischofskonferenz (Hrsg.)  
Forschungsergebnisse – Nr. 3

**Religion und Lebenseinstellungen in Südafrika.  
Pfingstkirchen, Charismatiker und „Wiedergeborene“**

**Helga Dickow**  
in Zusammenarbeit mit **Petra Bauerle, Theodor Hanf**  
und **Valerie Møller**





**Religion und Lebenseinstellungen in Südafrika.  
Pfingstkirchen, Charismatiker und  
„Wiedergeborene“**

**Helga Dickow**

**in Zusammenarbeit mit Petra Bauerle, Theodor  
Hanf und Valerie Møller**

Religion und Lebenseinstellungen in Südafrika.  
Pfingstkirchen, Charismatiker und „Wiedergeborene“  
Projekt der Wissenschaftlichen Arbeitsgruppe für weltkirchliche Aufgaben der Deutschen Bischofskonferenz

Bonn, Januar 2012

*Die gesamte Studie ist erschienen im Nomos-Verlag in der Reihe Studien zu Ethnizität, Religion und Demokratie, herausgegeben vom Theodor Hanf und Jakob Rösel, Band 13: Helga Dickow, Religion and Attitudes towards Life in South Africa. Pentecostals, Charismatics and Reborns. Incollaboration with Petra Bauerle, Theodor Hanf and Valerie Møller*

Diese Zusammenfassung ist zu beziehen bei:  
Bereich Weltkirche und Migration  
der Deutschen Bischofskonferenz,  
Kaiserstraße 161, 53113 Bonn  
Tel. 0228/103-288, Fax 0228/103-335  
E-Mail: p.kostka@dbk.de

# Inhalt

Einführung .....	5
<i>Ein Wort zur Einordnung</i> .....	8
<b>Innen- und Außenansichten charismatisch/pfingstlerischer Kirchen: Erkenntnisse aus den Gesprächen .....</b>	<b>10</b>
<i>Prototypisch: Entstehung und Struktur einer charismatischen Kirche</i> .....	10
<i>Organisation und Leitungsstrukturen, Ausbildung</i> .....	12
<i>Gottesdienst und altar call</i> .....	14
<i>Theologie</i> .....	18
<i>Stärkung des Gemeinschaftsgefühls: cell groups</i> .....	19
<i>Ehrenamtliche Aufgaben/Einbindung der Mitglieder in kirchliche Abläufe</i> .....	21
<i>Organisationsformen</i> .....	23
<i>Finanzierung</i> .....	24
<i>Sozialer Aufstieg und Nähe zur Prosperity Theology</i> .....	25
<i>Kirchen als Substitut für staatliche Institutionen und soziale Aufgaben</i> .....	26
<i>Religion und Politik: Kirchen im neuen Südafrika</i> .....	28
<i>Zur Attraktivität der neuen charismatischen Kirchen</i> .....	31
<i>Zusammenfassung</i> .....	33

<b>Ergebnisse der Befragungen .....</b>	<b>36</b>
<i>Gesamtbefragung: Themenbereich Religion .....</i>	<i>36</i>
<i>Sonderstichprobe Grace Bible Church .....</i>	<i>44</i>
<i>Anstelle einer Zusammenfassung .....</i>	<i>45</i>

## Einführung

Die Zahl der Anhänger neupfingstlicher bzw. charismatischer Kirchen nimmt weltweit zu – so auch in Südafrika. Diese Entwicklung trat hier später ein als in den anderen Ländern Afrikas, obwohl die zweite Welle der charismatischen Erneuerung seit den 1960er Jahren, wie anderorts auch, schon ihren Weg ans Kap gefunden hatte. Von ihr angesprochen fühlte sich nämlich fast ausschließlich die weiße Bevölkerung in den sogenannten *mainline churches*. Hier fanden sich charismatische Erneuerungsbewegungen, die ihre Kirchen von innen zu verändern suchten. Der Großteil der schwarzen Mehrheitsbevölkerung hingegen blieb der wachsenden Zahl der Afrikanischen Unabhängigen bzw. Afrikanischen Initiierten Kirchen und den Pfingstkirchen, die mit der ersten pfingstlichen Erneuerung zu Beginn des 20. Jahrhunderts gelangt ans Kap waren, treu oder trat zu ihnen über. Der andere – kleinere – Teil gehörte zu den Gläubigen der *mainline churches*. Das waren die Kirchen, die zusammen mit Siedlern aus Europa seit dem 17. Jahrhundert ihren Weg an die Südspitze Afrikas gefunden, aus Abspaltungen für die verschiedenen Bevölkerungsgruppen aus ihnen hervorgegangen oder von europäischen sowie amerikanischen Missionaren aus gegründet worden waren. In erster Linie sind dies die reformierten Kirchen unterschiedlicher Ausprägung, die anglikanische Kirche, die Methodisten, die Lutheraner usw. Der katholischen Kirche, die explizit ihren nicht-rassistischen Grundsätzen und damit „gemischten“ Kongregationen treu blieb, wurde lange Zeit im protestantisch geprägten Südafrika nur geduldet. Erst mit dem Ende der Apartheid in den 1990er

Jahren erstarkten in allen Bevölkerungsgruppen – insbesondere in den Städten – charismatisch/pfingstlerische Kirchen.

Die der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz zugeordnete Wissenschaftliche Arbeitsgruppe für welt-kirchliche Aufgaben erhielt Mitte der 1990er Jahre den Auftrag, dem Phänomen der „Sekten“ und neuen religiösen Bewegungen in einem längerfristigen Forschungsprojekt nachzugehen. Sie veranlasste Fallstudien in vier Kontinenten: Einer Literaturstudie zu neuen religiösen Bewegungen in Lateinamerika, Afrika und Asien folgten zur Vertiefung exemplarische Länderstudien in Costa Rica<sup>1</sup>, den Philippinen<sup>2</sup> und Ungarn<sup>3</sup> und schließlich in Südafrika. In Costa Rica wurde deutlich, dass Emotionen und charismatische Ausstrahlung eine große Rolle für den Zugang zu den neuen Kirchen spielen, dass sich insbesondere Frauen von ihnen angesprochen fühlen, dass Familienwerte eine große Rolle spielen und dass die Mitglieder der charismatischen Kirchen inzwischen eher der Mittelschicht zuzurechnen sind. In den Philippinen wurde die charismatische Bewegung innerhalb der katholischen Kirche des Landes als religiöser Populismus charakterisiert, der große Ähnlichkeiten mit einem politischen

---

<sup>1</sup> Bastian, Jean-Pierre, Fanger, Ulrich, Wehr, Ingrid (Hrsg.) 2000: Religiöser Wandel in Costa Rica. Eine sozialwissenschaftliche Interpretation, Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag.

<sup>2</sup> Kessler, Christl, Rüländ, Jürgen 2008: Give Jesus a Hand. Charismatic Christians: populist religion and politics in the Philippines, Quezon City: Ateneo de Manila University.

<sup>3</sup> Tomka, Miklós 2010: Religiöser Wandel in Ungarn. Religion, Kirche und Sekten nach dem Kommunismus, Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag.



Populismus aufweise. Er wende sich gegen die Eliten und propagiere ebenfalls den Schutz der Familie und Gemeinschaft. Religiöse Erfahrungen werden individuell wahrgenommen, die persönliche Beziehung zu Jesus und Gott sei prägend. In Ungarn wurde die Entwicklung und Ausbreitung von Kirchen und neuen religiösen Bewegungen vor allem unter dem Aspekt des Zusammenbruchs des ehemaligen Ostblocks untersucht. Allen Studien liegen Befragungen und Einzelinterviews zugrunde, allerdings nicht mit demselben Instrumentarium.

Der Schwerpunkt der hier zusammengefassten Südafrika-Studie liegt auf der Auswertung von zwei Meinungsbefragungen. Zum einem wurde eine landesweite Repräsentativbefragung zu Fragen der Religion, Gesellschaft, Wirtschaft und Politik durchgeführt, zum anderen eine zusätzliche Befragung mit den identischen Fragen unter Mitgliedern einer prototypischen neuen charismatischen Kirche – der Grace Bible Church in Soweto.<sup>4</sup> Sozialprofile der

---

<sup>4</sup> Meinungsbefragungen – freilich keine landesweiten Repräsentativbefragungen – zum Thema charismatisch/pentekostale Kirchen wurden seit den 1980er Jahren in Südafrika durchgeführt. Bereits Mitte der 1980er Jahre veranlasste Lawrence Schlemmer eine Untersuchung im Großraum Durban zu den damals „neuen“ charismatischen Kirchen und befragte 80 Anhänger. Anfang der 1990er Jahre untersuchte Allan Anderson die Kirchenzugehörigkeit von Bewohnern von Soshanguve unter besonderer Berücksichtigung charismatisch/pentekostaler Tendenzen und interviewte 1633 Familien. Für eine Untersuchung des Centres for Development and Enterprise wurden erneut unter der Federführung von Lawrence Schlemmer 2004 und 2005 120 Personen in Hout Bay und 350 Personen in Gauteng befragt. Vergl. Schlemmer, Lawrence, Morran, Elda Susan 1984: Faith for the Fearful? An Investigation into New Churches in the Greater Durban Area, Durban: University of Natal; Anderson, Allan 1992: Bazalwane. African Pentecostals in South Africa, Pretoria: University of South Africa; Schlemmer, Lawrence, Bot, Monica 2004: Faith, Social Consciousness and

verschiedenen Religionsgemeinschaften und insbesondere die Einstellungen der Mitglieder der neuen Pfingstkirchen zu Politik und Gesellschaft im Post-Apartheid-Südafrika, aber auch ihre Religiosität, ihr religiöses Selbstverständnis und ihr soziales Engagement im Vergleich zu den Gläubigen anderer Kirchen standen im Mittelpunkt des Erkenntnisinteresses. Darüber hinaus wurden qualitative Interviews mit führenden Geistlichen von charismatisch/pfingstlerischen Kirchen, mit Vertretern von *mainline churches* sowie mit der Thematik vertrauten Analytikern geführt und Gottesdienste sowie andere von Kirchen organisierte Veranstaltungen besucht, z.B. Alphakurse. Der Fragebogen der Studie wurde gemeinsam erstellt von Theodor Hanf, Lawrence Schlemmer, Valerie Møller und Helga Dickow. Petra Bauerle wertete die Daten aus und erstellte die Schaubilder.

### *Ein Wort zur Einordnung*

Die Pfingstbewegung entzieht sich einer strengen typologischen Kategorisierung. Für Theologen scheint es schwierig, für Politikwissenschaftler fast unmöglich zu sein, Pfingstkirchen, charismatische Kirchen oder gar evangelikale Kirchen genau zu definieren und voneinander abzugrenzen.

---

Progress. A Case Study of Members of the Pentecostal, African Zionist and Other Churches in Hout Bay, Background Research Report; Schlemmer, Lawrence 2006: *The Wider Impact of Faith. An investigation among Members of Pentecostal and Other Denominations*, Background research report und Schlemmer, Lawrence 2008: *Dormant Capital. Pentecostalism in South Africa and its potential social and economic role*, Johannesburg: Centre for Development and Enterprise.

Die World Christian Encyclopedia spricht von „Spirit Churches“<sup>5</sup> und fasst unter diesem Begriff die Pfingstkirchen zusammen. Eine Untersuchung des Pew Forums aus dem Jahre 2006, die das charismatisch/pfingstlerische Christentum zum Inhalt hatte, unterscheidet zwischen Pfingstkirchen und Charismatikern nach religiöser Verfasstheit und eigenem Selbstverständnis.<sup>6</sup> In der Studie wurde zum einen unterschieden zwischen Old Pentecostal Churches und New Pentecostal Churches, die auf verschiedene charismatisch/pfingstlerische Bewegungen zurückgehen und die sich auch, wie festgestellt wurde, anhand der Sozialdaten erheblich unterscheiden. Zum anderen wurde auch gezielt auf die eigene Einordnung der Befragten zurückgegriffen und auf das Erlebnis der Wiedergeburt. Damit konnten auch diejenigen unter den Charismatikern erfasst werden, die einer der *mainline churches* angehören, die eben auch seit den 1960er Jahren von der charismatischen Erneuerung erfasst wurden. Anders ausgedrückt, neben der Zuordnung zu Religionsgemeinschaften, die kategorisiert werden, zählt in dieser Studie das Erweckungserlebnis der Wiedergeburt als Referenzrahmen der Zugehörigkeit zur Pfingstbewegung.

---

<sup>5</sup> Barrett, David B., Kurian, George Thomas, Johnson, Todd M. 2001: World Christian Encyclopaedia, Oxford: Oxford University Press.

<sup>6</sup> Vergl. Pew Forum on Religion & Public Life 2010: Tolerance and Tension: Islam and Christianity in Sub-Saharan Africa, in: [www.pewforum.org](http://www.pewforum.org); Schäfer, Heinrich 2008: Vielfalt – Exorzismus – Weltende. Die besondere Dynamik der Pfingstbewegung, in: Bertelsmann Stiftung, Religionsmonitor, S. 199.

## **Innen- und Außenansichten charismatisch/pfingstlerischer Kirchen: Erkenntnisse aus den Gesprächen**

*Prototypisch: Entstehung und Struktur einer charismatischen Kirche*

Eine charismatisch/pfingstlerische Kirche neuerer Ausprägung ist – sofern sie keine Niederlassung einer schon existierenden ist – in der Regel zuerst einmal das Werk eines einzelnen Menschen, manchmal auch eines (Ehe-)Paares. Meist geht der Kirchengründung ein Erweckungserlebnis – sei es die Erfahrung einer Begegnung mit Gott, eine außerordentliche, manchmal auch lebensbedrohliche Situation, eine Krankheit mit einem glücklichen Ausgang oder ähnliches – voraus. Nach dieser positiven Fügung oder göttlichen Rettung fällt häufig die Entscheidung, Gott mittels einer neuen Kirche und der Missionierung von anderen Menschen zu dienen und ihm damit für die Rettung zu danken. Dieser Entschluss wird sowohl von Menschen getroffen, die vor ihrer „Errettung“ schon sehr gläubig, ja sogar als Geistliche tätig waren, oder auch von solchen, die ihre Rettung als ihre persönliche Erweckung oder gar Begegnung mit dem Heiligen Geist oder Jesus werten, sozusagen ihr persönliches Damaskus. Mit der Wende in ihrem Leben betreten sie einen neuen spirituellen – oft auch schmerzhaften – Weg.

Die neue Kirche fängt bescheiden an. Dem Gründer oder dem Gründerehepaar gelingt es anfänglich, ein paar befreundete Gleichgesinnte bei sich im Wohnzimmer zum regelmäßigen Gottesdienst zu versammeln. Selbstverständlich – ob mit oder ohne theologische Ausbildung – wird der Kirchengründer auch

der erste Pastor der Kirche. Langsam vergrößert sich der Kreis. Das Wohnzimmer reicht nicht mehr aus. Es wird in die Garage oder andere Nebengebäude ausgewichen und nach einiger Zeit eine Halle, ein Zelt oder gar eine andere Kirche gemietet. Letztere wird von einer schrumpfenden Gemeinde anderer Kirchen, z. B. von einer reformierten Kirche, zur Verfügung gestellt und ab und zu dann auch später gekauft und übernommen.

Rekrutierung neuer Gemeindemitglieder erfolgt in der Regel zunächst über Familie und den unmittelbaren Freundeskreis. Enge Verwandte, wie Eltern oder Geschwister, treten freilich oft erst nach anfänglicher Skepsis in die neue Kirche ein – nämlich dann, wenn sie zu einem erfolgreichen Unternehmen wurde. Man gewinnt den Eindruck, dass zumindest ein Teil der Familie sich göttlichen Beistand in der bisherigen spirituellen Heimat solange sichern will, bis er auch in der neuen Kirche „wirkt“. War der Pastor vorher schon in einer Gemeinde tätig, wechseln einige Gemeindemitglieder mit ihm und seiner Frau in die neue Kirche. Mitgliederwerbung ist von Beginn an eine der Hauptaufgaben aller Gemeindemitglieder. Insbesondere bei ihrem ersten Besuch wird potentiellen neuen Mitgliedern große Aufmerksamkeit geschenkt. Ziel ist, eine längerfristige Bindung herzustellen und zumindest Kontaktdaten zu haben, um an den ersten Besuch anknüpfen zu können, falls die „Neuen“ erst mal nicht wieder kommen.

Die Sichtbarkeit der neuen Kirche wird über die Präsenz im eigenen bzw. gemieteten Kirchengebäude, mit einem Internetauftritt verstärkt. Über soziale Projekte, aber auch den *altar call* bei Gottesdiensten, wird die Mitgliederwerbung

weiter vorangetrieben. Die in kurzer Zeit erzielten Wachstumszahlen sind beeindruckend. Die Hautfarbe spielt in den Gemeinden keine Rolle. Ob eine Kirche eher „schwarz“ oder „weiß“ ist, hängt eher von ihrem Einzugsbereich ab. Der Eintritt in eine charismatische Kirche bedeutet den Bruch mit der Vergangenheit. Damit geht ein völliger Neuanfang einher. Manche Gläubige können so Sünden und Vergehen der Vergangenheit hinter sich lassen. Andere müssen mit traditionellen Glaubenswelten brechen. Dazu gehören in Südafrika Ahnenverehrung sowie Hexenglauben. Immer wieder wurde uns berichtet, dass charismatische Kirchen dies nicht dulden. Wie weit die Gläubigen sie trotzdem noch praktizieren oder nicht, konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Besonders schwierig scheint der Bruch mit den Glaubenswelten der Vorfahren für diejenigen zu sein, deren Eltern oder Großeltern in einer älteren Religionsgemeinschaft auch schon spirituelle Führer waren.

### *Organisation und Leitungsstrukturen, Ausbildung*

Dem Gründerpaar obliegt die Leitung der Kirche. Ihm steht ein *leadership team*, oft auch *elderteam* oder Managementboard genannt zur Seite. Dieses Gremium setzt sich in der Regel aus Kirchenmitgliedern der ersten Tage zusammen. Als de facto Kontrollorgan geschildert, bleibt dennoch die Entscheidungshoheit beim Gründungspastor, dem *Senior Pastor* oder Apostel, zu dem er nach einer gewissen Anzahl von erfolgreichen Kirchenjahren auch gerne befördert wird. Immer wieder wird der kollektive Charakter des Führungsteams erwähnt, auch wenn die Kirche – zumindest in

der Anfangsphase – vom charismatischen Geschick und Erfolg des Kirchengründers abhängt. In manchen Kirchen wird mehr die Unterstützung der lokalen Prominenz gesucht und auch schon langfristig an einkommensschaffende Maßnahmen gedacht. Bei der Einstellung der Kirchenangestellten haben sowohl Gemeinde als auch die Gemeindeälteren Mitspracherecht. Ausschlaggebend für die letztendliche Jobvergabe ist nicht die Qualifikation sondern Verbundenheit mit der Kirche.

Viele dieser Leitungsgremien sind, wie auch die Pastorenstellen, ebenfalls mit Ehepaaren besetzt. Der Funktionsträger ist fast immer der Mann, aber auch die Ehefrau – ob mit oder ohne theologische Vorbildung – wird automatisch zur Pastorin erhoben und spielt eine entscheidende Rolle in der Kirchenhierarchie. Sie kann, wenn sie will, bei Gottesdiensten predigen. Nicht alle Ehefrauen fühlen sich in dieser prominenten Rolle wohl und verzichten auf den öffentlichen Auftritt. Hingegen werden sie zu Heilungszeremonien, Taufen oder ähnlichem im kleinen Rahmen häufig hinzugezogen.

Bei der Frage der Ausbildung zum charismatischen Geistlichen zeigt sich besonders deutlich der Bewegungskarakter der charismatischen sowie auch der traditionellen Pfingstkirchen. Es gibt keine einheitlich oder standardisierte Form der Ausbildung. Vielmehr sind für die Ausübung des Amtes das Erweckungserlebnis, die persönliche Berufung und das persönliche Engagement entscheidend. Einer formalen Ausbildung oder fundierten theologischen Kenntnissen wird weniger Bedeutung beigemessen. Wichtiger sind die

zwischenmenschlichen Beziehungen. Wiederholt wurde geäußert, dass die Pastoren entweder von den Senior Pastoren – sofern es sie gibt – angeleitet werden oder sich selbst als Kirchengründer fortbilden, sozusagen *training on the job* – auch für Fachfremde. Freilich werden regelmäßig Pastoren zu Weiterbildungen zu befreundeten evangelikalischen Kirchen in die USA geschickt.

### *Gottesdienst und altar call*

Zentrale Rolle im Kirchenleben kommt dem sonntäglichen Gottesdienst zu. Je höher die Mitgliederzahl, desto mehr Gottesdienste müssen am Sonntag abgehalten werden, da das Gebäude meist nicht mehr die ganze Gemeinde auf einmal aufnehmen kann. Manche Kirchen halten drei bis vier Gottesdienste hintereinander ab. Ein Gottesdienst dauert in der Regel ein bis zwei Stunden. Von den Gemeindemitgliedern wird erwartet, auch tatsächlich am Sonntag in der Kirche zu erscheinen.

Dem Besucher eines charismatischen Gottesdienstes in einer der Mega-Kirchen fallen zuerst die Autoschlange auf dem Weg zur Kirche und dann der riesige Parkplatz um das Kirchengebäude auf. Eine Kirche in Durban hält ihren Gottesdienst gleich auf einem mehrstöckigen Parkdeck ab, die Autos parken unterhalb und neben dem Kirchenaufbau. Aber auch jeder noch so große Parkplatz scheint nicht zu reichen für die vielen Autos, meist neuerer Bauart, die von fröhlichen Familien in schickem Sonntagsoutfit besetzt sind. Freudige, erwartungsvolle Stimmung herrscht, heitere Stimmen sind überall zu



hören, wenn sich Familien, Freunde und Bekannte begrüßen. Man hat eher den Eindruck, auf einem großen Familien- oder Freundesfest zu sein als auf dem Weg zu einem Gottesdienst. Der Kirchenbau selbst ist in der Regel ein funktionales Gebäude, das auf dem ersten Blick eher an ein riesiges Auditorium erinnert. Eng bestuhlt, hell, ohne sakrale Kunst an den Wänden und ohne Altarraum. Ein Allerheiligstes gibt es nicht, sondern nur ein – oft gläsernes – Lesepult, etwas in der Ecke eine Coachgarnitur und in der Mitte der Bühne die Band – mit großem Schlagzeug – und der Chor. Dahinter sind große Leinwände befestigt, auf denen jetzt schon die Band in Aktion erscheint und später der Pfarrer bei seiner Predigt zu sehen sein wird. Des Weiteren springt ein computergesteuertes Leuchtband mit Schriftzügen ins Auge. Hier kann die Gemeinde Ansagen, Bibelstellen, aber auch Liedtexte mitlesen.

Zu Beginn des Gottesdienstes werden Kircheninterna und Personalien bekannt gegeben (nächste Gebetsnacht, Hochzeitstermine, Neuigkeiten aus den *cell groups* etc.). Und dann – wofür die heutige Kollekte verwendet wird. Zeitgleich an verschiedenen Stellen werden überdimensionale Klingelbeutel, manchmal auch offene Wannen oder ähnliche Behälter durch die Gemeinde gereicht. Falls es verschiedene oder spezielle Spendenanlässe gibt, wiederholt sich der Vorgang oder es laufen verschiedenfarbige Behälter parallel durch die Menge. Jedes Gemeindemitglied ist angehalten, einen Zehnten seines Einkommens zu spenden. Die einen werfen Geldscheine, andere vorbereitete Umschläge in die Beutel. Während der gesamten Dauer der Kollekte spielt die Band unterstützt vom Chor laute Rhythmen.

Sobald die Kollekte beendet ist und die dazu bestimmten Einsammler mit den gefüllten Behältern in den Geschäftsräumen verschwunden sind – der Betrag der Kollekte wird nicht bekannt gegeben, nur ab und zu wird verlesen, wie viel von der Gemeinde schon für einen bestimmten Zweck gespendet wurde –, kommt der Pastor auf die Bühne oder erhebt sich von der Sitzgruppe auf der Bühne und wird lautstark begrüßt. Die Pfarrer der neuen Pfingstkirchen tragen moderne Straßenanzüge, keine Talare, Roben oder Beffchen.

Der Gottesdienst selbst ist eine fröhliche Angelegenheit. Gelegentlich werden zwar schon mal verspätete Gemeindeglieder zurechtgewiesen, aber alles spielt sich in einem heiteren, gelassenen Tonfall ab. Ein Leitthema oder Jahresthema der Kirche wird abgearbeitet. Bibelzitate, Interpretationen und Lebensweisheiten, abgestimmt auf den Alltag der Gemeinde, wechseln sich ab. Immer wieder herrscht lautes Gelächter, wenn der Geistliche besonders Lustiges erzählt. In der Regel ist die Predigtsprache Englisch, ab und zu werden kurze Passagen oder auch nur Witze in den gängigen afrikanischen – je nach Region – Sprachen erzählt. Spontane Gebete werden aber auch Raum und Möglichkeit gegeben. Während der Dauer des gesamten Gottesdienstes folgt die Menge dem Pfarrer gebannt, liest in den mitgebrachten Bibeln mit, trägt sich Notizen in ein Heft ein. Immer wieder wird der Pastor von einem lauten Halleluja oder Amen unterbrochen.

Am Ende des Gottesdienstes findet der Höhepunkt statt: Der Pfarrer fischt nach Neuankömmlingen. Dazu werden diejenigen in der Menge, die an diesem Sonntag zum ersten Mal in diese spezielle Kirche gekommen sind, zuerst gebeten,

die Hände zu heben. Im Anschluss sollen sie aufstehen. Daraufhin fordert der Pastor die Gemeinde auf, die jetzt für jedermann sichtbaren Neuankömmlinge willkommen zu heißen. Der laute Beifall der Gemeinde erfüllt das Gebäude. Nun, es ist immerhin Südafrika, werden die Stehenden gebeten, ihre Taschen und Mäntel mitzunehmen und nach vorne zur Bühne zu kommen. Unter lautem Applaus der Menge stehen dort der Pastor und seine Vertreter und begrüßen jeden Neuankömmling mit Handschlag und nehmen ihn oder sie damit in die Kirche auf.

In einigen Kirchen werden jeden Sonntag zwischen 60 und 100 Personen beim *altar call* gezählt. Sie werden in einen Nebenraum hinausgeleitet. Dort warten schon Kirchenmitglieder auf sie, die ihnen Kirchenstrukturen erklären und ihre Personalien aufnehmen. Je nach Kirche kann die offizielle Aufnahme auch erst nach der Absolvierung eines Aufnahmekurses erfolgen, den die Neuankömmlinge durchlaufen müssen. Der Applaus gilt dann dem erfolgreichen Abschneiden.

Der Gottesdienst schließt mit einem Gebet und Gesang, nun aber viel ruhiger als vorher. Vor der Bühne warten im Anschluss Pastoren und Gemeindeältere auf diejenigen Gemeindemitglieder, die ein persönliches *counselling* oder *healing* wünschen. Sie stehen eng zusammen, reden und berühren sich. Manchmal brechen Emotionen durch, aber im Vergleich zum vorherigen Gottesdienst herrscht hier eine eher ruhige und kontemplative Atmosphäre. In Schlangen warten die anderen geduldig, bis auch sie an die Reihe kommen. Draußen sind noch viele Menschen zu sehen und in Gespräche

vertieft zu hören, dann löst sich die Menge vor der Kirche auf und der Parkplatz leert sich langsam. Stoßstange an Stoßstange reißen sich die Autos auf dem Weg zu den Zufahrtsstraßen aneinander. Bis zum nächsten Gottesdienst – entweder später oder am folgenden Wochenende.

### *Theologie*

Seit seinen Anfängen in Südafrika zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde der Pentekostalismus von Theologen anderer Kirchen und Glaubensgemeinschaften mit Misstrauen beobachtet. Die neue Bewegung schien zu wenig theologisch fundiert, zu gefühlsbetont zu sein und auf den eigenen spirituellen Erfahrungen der Gläubigen zu fußen statt der Vermittlung des göttlichen Wortes und Wirken durch ordinierte und ausgebildete Geistliche. Die Übergänge zwischen Geistlichem und Weltlichem seien fließend. Es dauerte dann in der Tat mehr als 50 Jahre, bis die Pfingstkirchen in Südafrika von den altetablierten Kirchen akzeptiert wurden. Inzwischen werden sie ebenfalls zu den *mainline churches* gerechnet. Die charismatischen Kirchen neuerer Ausprägungen machen ähnliche Erfahrungen wie ihre pfingstlerischen Vorgänger vor gut hundert Jahren. Auch sie erscheinen nun den etablierten Kirchen zu wenig theologisch fundiert und zu sehr auf individuelle Geisteserfahrungen beschränkt zu sein.

Auch eine ausgefeilte Liturgie ist nicht das Anliegen der Charismatiker. Die Linie zwischen Säkularem und Weltlichem

verschwimmt, Gebete in Gottesdiensten sind nicht an feste Abläufe gebunden.

Eine enge Bibelexegese stellt die Grundlage allen theologischen Denkens und Handelns dar. Die andere zentrale Säule ist Leben, Wirken und Vorbild von Jesus. Gottes Reich auf Erden bis zu seiner Rückkehr zu verwirklichen, ist ein weiteres Ziel. Neben der strengen Bibelexegese bilden die Betonung des Heiligen Geistes und die persönliche Beziehung zu Gott die zentrale Grundlage der charismatischen Glaubenswelt.

Kirchenführer wurden gefragt, worauf in ihrer Theologie die spezielle Bedeutung liegt. Es sind gerade die enge und persönliche Beziehung mit Gott sowie der Heilige Geist, die dazu beitragen, dass es den Gläubigen sowohl spirituell wie auch sozial besser geht. Anders ausgedrückt: Religion betrifft alle Bereiche des Lebens – egal ob Familie oder Beruf. Das Reich Gottes muss hier und jetzt gelebt werden.

### *Stärkung des Gemeinschaftsgefühls: cell groups*

Neben dem wöchentlichen Gottesdienst, bei dem sich die Gemeinde in möglichst großer Zahl versammelt, ist für Mitglieder von charismatischen Kirchen ein weiterer regelmäßiger Termin bzw. eine Zusammenkunft von zentraler Bedeutung: Das wöchentliche Treffen in Kleingruppen, den sogenannten *cell groups*. Jedes Mitglied wird bei seinem Eintritt in die Kirche einer *cell group* zugeordnet. In der Regel sind sie stadtteilgebunden. Allwöchentlich finden alternierend Treffen zuhause bei den einzelnen Mitgliedern der jeweiligen

*cell group* statt. Gemeinsam wird gebetet, gegessen sowie auch ein gewisser sozialer Austausch gepflegt. Die *cell group* ist für viele der sich regelmäßig treffende Freundeskreis. Sie soll nicht die Kirche oder den Kirchengang ersetzen oder ihr zur Konkurrenz werden, sondern überschaubar bleiben und persönliche Bindungen erlauben. Daher besteht sie in der Regel nicht aus mehr als zwölf bis zwanzig Mitgliedern. Die Zahl zwölf wird häufig gewählt, um an die zwölf Jünger Jesu zu erinnern. Wird die *cell group* zu groß, wird sie aufgeteilt und eine neue gegründet. Die meisten *cell groups* treffen sich am Mittwoch. Ziel ist, sowohl die spirituelle Ebene zu bedienen, wie auch zur Aufrechterhaltung des Gemeinschaftsgefühls bis zum nächsten Wochenende beizutragen. Einige wenige Kirchen haben sich aber auch für den Montag als *jour fixe* entschieden, um die Predigt des Sonntags noch einmal gemeinsam im kleinen Kreis durchzusprechen und zu diskutieren. Aber ob montags oder mittwochs – diese Kleingruppen sind immens wichtig für den Zusammenhalt der charismatischen Kirchen. Ihr enges soziales Netz erleichtert den Alltag in den modernen Großstädten. Selbst wenn man wenig soziale Kontakte hat, einmal die Woche ist man abends nicht allein sondern unter Gleichgesinnten. Die Vorfreude auf diese Abende ist oft groß – ein Treffen mit Freunden, die ähnliche Spiritualität und Interessen teilen.

Nimmt ein Mitglied einer *cell group* nicht am *jour* bzw. *soirée fixe* teil, wird dezent direkt zuhause oder telefonisch nach dem Grund der Abwesenheit gefragt und – falls dies kein plausibler ist – leichter Druck ausgeübt, doch wieder zu kommen. Im positiven Sinn zeigt sich hier soziale Fürsorge, im negativen

soziale Kontrolle. In der Kleingruppe ist die soziale Kontrolle schließlich leichter zu handhaben als in der großen Kirche.

### *Ehrenamtliche Aufgaben/Einbindung der Mitglieder in kirchliche Abläufe*

Charismatische Kirchen leben vom ehrenamtlichen Engagement und Einsatz ihrer Mitglieder auf allen Ebenen. Die Zahl der Festangestellten – sowohl Geistliche wie auch Verwaltungsangestellte – wird so niedrig wie möglich gehalten. Neben den Aufgaben für die Kirchenführung gibt es somit Aufgaben für Gemeindemitglieder, die ehrenamtlich erledigt werden. Sie reichen vom Aufräumen und Säubern der Kirchengebäude bis hin zum Parkplatzanweisen vor den Gottesdiensten. Eine besondere Rolle hat das Sound-Team. Kein charismatischer Gottesdienst kommt ohne elektronisch verstärkte Musik aus. Ein Schlagzeug und ein kircheneigener Chor sind ebenfalls immer dabei.

Während der Woche wirkt das Kirchengelände relativ verwaist, der riesige Parkplatz ist bis auf die wenigen Autos der Hauptamtlichen und gelegentlichen Besucher leer. Die Durchführung von Gottesdiensten stellt das kleine hauptamtlich tätige Führungsteam vor große logistische Herausforderungen. Jedes Wochenende wird ihnen gewissermaßen die Organisation und Durchführung von einer bzw. mehrerer Großveranstaltungen abverlangt. Die Bewältigung des Ansturms und die Gestaltung der Gottesdienste sind daher nur mit großem ehrenamtlichem Engagement möglich.

Für die zu bewältigenden Aufgaben werden verschiedene Teams zusammengestellt. Dazu zählen einerseits all die Gruppen, die zu einem reibungslosen logistischen Ablauf der Großveranstaltung und andererseits die, die zur Ausgestaltung der Gottesdienste beitragen. Die Erledigung dieser Aufgaben wird von der Kirchenführung aufmerksam beobachtet, um Führungspotentiale oder andere Talente der Mitglieder aufzugreifen und auszubauen.

In den straff organisierten Mega-Kirchen führt die Kirchenleitung genau Buch über Mitglieder- sowie Besucherzahlen eines jeden Wochenendes. Auf Grundlage dieser Zahlen wird errechnet, wie viele Parkplätze auf dem Gelände sowie Stuhlreihen und Sitzplätze im Kirchengebäude an den folgenden Wochenenden zur Verfügung stehen müssen. Autoeinweiser an den Eingängen zum Gelände wie Platzanweiser im Gebäude sorgen – trotz der vielen Menschen – für unaufgeregt und sicheren Zugang auf das Gelände, in die Kirche und zu den Sitzplätzen.

Eine zentrale Rolle spielen die Band und der Chor, oft begleitet von einem extrovertierten Solosänger oder einer Solosängerin. Sie sind die musikalischen, aber auch die emotionalen Stützen des Gottesdienstes. Was den Musikstil anbelangt, ist man nicht festgelegt. Sowohl traditionelle Kirchenlieder, die jeder seit seiner Jugend kennt, traditionelle afrikanische Lieder sowie neu komponierte, moderne Musik sind zu hören. Je nach Bedarf singen und spielen die Musiker und der Chor Lieder und Musik, die je zu Beginn des Gottesdienstes anregend bis einheizend und zum Ende hin beruhigend auf die Gemeinde wirken. Wegen der äußerst professionellen Ausstattung der



gesamten Technik von Mischpult für die Musik bis hin zu den Kameras erinnert das Ambiente eher an ein Rockkonzert als an einen Gottesdienst.

### *Organisationsformen*

Charismatische Kirchen verstehen sich nicht als eine globale Kirche, sondern sind als einzelne Kirchen organisiert. Erst seit einigen Jahren versuchen die größeren und erfolgreicherer von ihnen neue Kirchen in anderen Wohngebieten zu gründen – *church-planting* heißt das Stichwort.

Organisationsformen hängen von der Dauer des Bestehens der Kirchenpflanze und von der Person des Pastors ab. Zu Beginn ist die neue Kirche personell und finanziell völlig von der Hauptkirche abhängig. Der Senior Pastor oder andere Pastoren aus dem Leitungsstab predigen sonntags erst in der Haupt- und im Anschluss in der „gepflanzten“ Kirche in einem anderen Stadtteil. Der Gottesdienst findet dann oft in einer gemieteten Kirche oder einem Provisorium statt. Haben sich genügend regelmäßige Kirchgänger bzw. Mitglieder eingefunden, wird ein eigenes Kirchengebäude errichtet oder gekauft. Je nach Gemeindegröße wird ein Pfarrer für diese Gemeinde zuständig.

Mehr als 200 charismatische Kirchen in Südafrika sind in der International Federation of Christian Churches (IFCC) zusammengeschlossen. Die IFCC wurde am 18. August 1985 auf die Initiative von Ray McCauley, des Gründers der Rhema Church in Johannesburg, als International Fellowship of Christian Churches gegründet. Ziel in den 1980er Jahren war die Stärkung der charismatischen Einzelbewegungen unter

einem Dachverband. Die Mitglieds-Kirchen verlieren nicht ihre Eigenständigkeit, bedienen sich aber eines Markennamens, der in enger Verbindung mit Rhema steht. Der Dachverband will biblische Werte in der Gesellschaft durchsetzen, verpflichtet sich aber auch, bei internen Schwierigkeiten, seinen Mitgliedskirchen beizustehen. Inzwischen hat die Stimme des IFCC mehr Gewicht als die des South African Council of Churches, der bis zum Ende der Apartheid als die Gesamtvertretung der Kirchen in Südafrika galt.

### *Finanzierung*

Zum Thema Spenden und Finanzen äußerten sich die befragten Kirchenführer nur zögernd. Zum einem gaben sie an, dass sie mit Medien schon schlechte Erfahrungen gemacht hatten, denen gegenüber sie zu offen waren. Schließlich wird bei dieser Frage die Aufmerksamkeit auch auf ihre eigene Finanzierung bzw. auf die Höhe ihrer Gehälter gelenkt. Zum anderen ist das Thema im Zusammenhang mit der *Prosperity Gospel*, auf die weiter unten noch eingegangen wird, in Verruf geraten.

Kirchen sind in Südafrika als gemeinnützige nicht profit-orientierte Gesellschaften registriert und finanzieren sich ausschließlich über Spenden oder andere freiwillige Zuwendungen. Wie aufgezeigt, nimmt die Kollekte einen großen Raum im sonntäglichen Gottesdienst ein. Alle laufenden Kosten, einschließlich der Gehälter der Festangestellten, müssen davon bezahlt werden. Regelmäßige Sonderkollekten bringen zusätzliche Einnahmen, von denen

der Bau eines eigenen oder größeren Gebäudes, soziale Projekte oder anderes finanziert werden.

### *Sozialer Aufstieg und Nähe zur Prosperity Theology*

Glaube und der Zusammenhalt der Mitglieder von Charismatischen Kirchen gehen über rein spirituelle oder soziale Belange hinaus. Mit Gottes Hilfe und einem persönlichen Draht zu ihm selbst sollen schließlich – neben einer erfolgreichen persönlichen Lebensführung – Erfolg im Beruf sowie sozialer Aufstieg erreicht werden. Dies gelingt nicht nur über Aus- und Fortbildungsprogramme, sondern auch mittels gezieltem Netzwerken innerhalb der Gemeindeglieder.

*Empowerment*, Hilfe zur Selbsthilfe, *social uplifting*, *networking* sind Schlagwörter, die in den charismatisch/pfingstlerischen Kirchen nicht nur gepredigt, sondern aktiv von der Gemeinde praktiziert werden. Sozialer Aufstieg und höheres Gehalt dienen in der Folge nicht nur dem weltlichen Wohl der Mitglieder sondern auch der Kirche als Ganzem. Der obligatorische Zehnte erhöht sich mit dem Einkommen der Mitglieder. Dementsprechend stehen der Kirche und ihrer Führung mehr Mittel zur Verfügung. Für eine „erfolgreiche“ Kirche wird die Rekrutierung beruflicher Aufsteiger einfacher, da sie bei der neuen Mittelklasse einen guten Ruf genießt. Diese wiederum hofft als Mitglied auf weiteren sozialen Aufstieg.

Persönlicher und beruflicher Misserfolg werden hingegen häufig einem Mangel an Glauben oder zu wenig des Heiligen

Geistes im Leben zu haben, zugeschrieben. Wenn Mitglieder scheitern, wird es für sie schwierig in der Kirche.

Die südafrikanischen Charismatiker waren anfänglich auch nicht immun gegenüber den Verheißungen der *Prosperity Gospel*. Diese verspricht Gläubigen nicht nur das Heil im Jenseits, sondern auch materiellen Reichtum im Diesseits, solange sie auch etwas dafür tun und selber etwas geben. In weiten Teilen Afrikas fühlen sich vor allem verarmte Gruppen von derartigen Prophezeiungen und der Hoffnung auf materiellen Wohlstand angezogen, und es gibt immer wieder Prediger, die aus der Not der Gläubigen eigenen Profit zu ziehen versuchen. Materieller Reichtum spricht für göttliche Auserwähltheit, Armut für spricht für das Gegenteil. Allerdings geht es hierbei nicht immer nur um materiellen Reichtum, sondern ganzheitlich um Wohlbefinden in physischer, emotionaler, spiritueller und finanzieller Hinsicht.

### *Kirchen als Substitut für staatliche Institutionen und soziale Aufgaben*

Die meisten Kirchen und Religionsgemeinschaften – ungeachtet ihrer theologischen Ausrichtung – sehen neben der geistlichen Fürsorge die Sorge für Bedürftige und das Wohl der Armen als eine ihrer zentralen Aufgaben an. In Südafrika kommen ohnehin Bildungseinrichtungen, die von Kirchen oder Missionen gegründet wurden, große Bedeutung zu. Nach dem Ende der Apartheid ist das Land freilich nach wie vor geprägt von großen Disparitäten zwischen arm und reich. Insbesondere im Bildungsbereich sind die Folgelasten der Apartheidjahre

sichtbar und als sozialer Sprengstoff wegbestimmend für die Zukunft des Landes, wenn nicht bald spürbar Abhilfe geschaffen wird. Der Staat ist nicht in der Lage, in ausreichendem Maße seiner Fürsorgepflicht für alle Bürger nachzukommen. Linderung der sozialen Not, Gesundheitsvorsorge und Bildung sind drei der vielfältigen Bereiche, in denen sich daher auch die charismatisch/pfingstlerischen Kirchen betätigen. Kirchenführer sind sich ihrer sozialen Verantwortung bewusst. Einige arbeiten zur Armutreduzierung mit der Regierung sowie mit der Geschäftswelt zusammen.

In Bezug auf ihre caritativen Belange sind die charismatisch/pfingstlerischen Kirchen erstaunlich modern. Ihr Angebot ist vielfältig und reicht von Armen- und Schulspeisungsprogrammen, über Kleiderkollekten bis hin zur Arbeit mit Menschen, die an Aids erkrankt sind. Sie finanzieren Ärzte, die regelmäßig in Kliniken arbeiten. Sie bieten Telefonseelsorge, aber auch telefonisches *being prayed for* an, sie besuchen Gefängnisse und führen mit Gefangenen Gottesdienste durch. Sie unterhalten auch Kindergärten und Vorschulen, Schulprogramme für Straßenkinder und Waisenhäuser für Aids-Waisen. Kurz: Die Kirchen sehen die soziale Not und setzen sich für Bedürftige ein. Die Empfänger der Unterstützung müssen keine Kirchenmitglieder sein. Aber natürlich wird von den Eltern, deren Kinder die Schule auf dem Kirchengelände besuchen, auch wenn sie dafür Schulgeld zahlen, erwartet, dass sie dann auch in die Kirche eintreten.

Ein weiteres Feld, in dem sich die charismatischen Kirchen betätigen, ist das der „Freizeitbetreuung“ im weitesten Sinn.

Sie beginnt mit Kindergärten und Sonntagsschulen für die Kinder der Gemeindemitglieder und endet in modernen Trainingsräumen, Sporthallen und ähnlichen, in den Jugendliche sich sportlich betätigen können. Neben körperlicher Fitness und mehr Selbstvertrauen durch die sportlichen Erfolge in der Gruppe, bedeutet dies auch eine geringere Gefahr der frühen Kriminalisierung durch die Straße. Unbeschäftigte und unzufriedene Jugendliche, die sich ja schließlich nicht den ganzen Tag in den ohnehin schon beengten Wohnungen aufhalten können, laufen auf der Straße viel eher Gefahr, mit kriminellen Jugendbanden und Drogen in Kontakt sowie letztendlich der Justiz in Konflikt zu kommen. Nicht zuletzt bietet die Bereitstellung von Fitness Centern eine gute Einkommensquelle im modernen Südafrika.

Die charismatischen Kirchen setzen auf Bildung und Ausbildung – finanziert über Eigeninitiativen und Spenden. Damit Gemeindemitglieder, insbesondere die jüngeren, bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben, bieten sie ihnen in verschiedenen Feldern Aus- und Weiterbildungsprogramme an. Sie sind äußerst innovativ, was das Beschreiten neuer Ausbildungsgänge oder die Anerkennung von Zertifikaten betrifft, die ihren Mitgliedern berufliche Perspektiven eröffnen und ihnen Wege aus der Perspektiv- und Arbeitslosigkeit und damit aus der Armut weisen können.

### *Religion und Politik: Kirchen im neuen Südafrika*

Während der Zeit der Apartheid waren die etablierten Kirchen entweder auf Seite der Regierung zu finden und rechtfertigten

die Politik der Apartheid oder aber engagierten sie sich im Kampf dagegen. Die Kirchenführung war großteils weiß und den schwarzen Gemeinden aufgezwungen. Für viele waren die etablierten Kirchen nur auf Seite der weißen Regierung sichtbar. Heute haben die *mainline churches*, nach Einschätzung der Interviewpartner, keine relevante Botschaft mehr für die Gläubigen. Ihre Botschaft spricht die Schwierigkeiten, vor denen viele Südafrikaner stehen, nicht an. Demnach ist darin auch ein Grund für den großen Zulauf zu den charismatischen Kirchen zu sehen.

Es wurde versäumt, die Parolen des Kampfes gegen die Apartheid durch heute relevante Inhalte zu ersetzen. Die charismatischen Kirchen hingegen hätten die richtige *message* gefunden. Darüber hinaus kennen die neuen Kirchen keine Rassenschranken. Somit wurden sie nach dem Ende der Apartheid für all diejenigen attraktiv, die Teil des neuen Südafrika sein wollten – auch wenn oder gerade weil sie unterschiedlicher politischer Meinung, Herkunft und Rasse sind.

Freilich fand innerhalb der charismatisch/pfingstlerischen Kirchen der Bewusstseinswandel nicht von heute auf morgen statt bzw. ist in manchen Kirchen noch im Gange. Einige von ihnen, die schon während der Apartheid existierten und mehrheitlich weiße Mitglieder hatten, wandelten sich langsam zu mehrheitlich schwarzen Kirchen. Die Führung blieb jedoch in weißer Hand und Weiße zogen sich in andere Kirchen zurück. Auch die charismatischen Kirchen und ihre Führer müssen zum Versöhnungsprozess beitragen.

Charismatisch/pfingstlerischen Kirchen wurde in Südafrika während der Hochzeit der Apartheid vorgeworfen, sie würden sich aus der Politik zu sehr heraushalten, gar apolitisch sein und folglich das Apartheid-Regime defacto stützen. Anstelle des ausschließlichen Augenmerks auf das Seelenheil der Mitglieder müsste vielmehr die Not und Unterdrückung der diesseitigen Welt angeprangert werden.

Apartheid ist vorbei, im Parlament ist eine Partei vertreten, die von einem Führer einer charismatisch/pfingstlerischen Kirche geleitet wird.<sup>7</sup> Wie sieht es im neuen Südafrika mit der politischen Abstinenz und der Haltung zu bestimmten Themen aus?

Auch wenn die Kirchenführer politische Beeinflussung von der Kanzel aus ablehnen, fordern sie ihre Gemeinde zumindest zu politischer Teilhabe auf. Die direkte Einmischung in Partei-Politik wird als Tabu betrachtet, nicht aber aktive Gestaltung der lokalen Verwaltung. Wie zu Zeiten der Apartheid, müsse die Kirche als *watchdog* dienen oder eine prophetische Rolle ausüben. Nun muss sie aber auf die Themen achten, die die Kirchen als zu liberal erachten. Des Weiteren sollen sie für die spirituelle Gesundheit der Regierung sorgen und als Verbindungsglied zwischen Wahlvolk und Regierung dienen. Darüber hinaus müsse die Kirche für Respekt und soziale Gerechtigkeit eintreten und für die eintreten, die es nicht selber tun können.

---

<sup>7</sup> Kenneth Raselabe Meshoe ist der Führer der African Christian Democratic Party und Gründer der Kirche Hope of Glory Tabernacle.



### *Zur Attraktivität der neuen charismatischen Kirchen*

Die Frage nach der Anziehungskraft der eigenen Kirche im Vergleich zu anderen Kirchen wird von den Gesprächspartnern zwar unterschiedlich beantwortet, ein Trend wird dennoch sichtbar: Holistisch anmutend sind nach Einschätzung der Geistlichen Kirche und Kirchenmitgliedschaft prägend für den Alltag, die Lebensführung und Lebensumstände, für Weiterbildung sowie den beruflichen und sozialen Aufstieg der Gläubigen. Und genau diese Punkte machen in ihren Augen einen Großteil der eigenen Attraktivität aus. Die Kirche bietet den Gläubigen sowohl einen sozialen Kreis sowie einen sicheren Rahmen, die ihnen Rückhalt geben. Sie ist die spirituelle Heimat, die auch Lebensberatung, Aufstiegschancen sowie Freizeit beinhaltet.

Geschenkt wird den Gläubigen freilich nichts – im Gegenteil. Die Mitgliedschaft in einer charismatisch/pentekostalen Kirche erfordert ein hohes Maß an Disziplin und Mitwirkung. Der Glaubensheilung wird ebenfalls eine Signalwirkung zugesprochen – entweder als Beispiel für diejenigen, deren Leben sich noch nicht geändert hat oder auch für öffentlichkeitswirksame Werbezwecke.

Kirchenführer weisen auch auf den Zusammenhang zwischen Spiritualität und sozialem Engagement hin. Nach ihrer Ansicht übt diese Verbindung ebenfalls eine Anziehungskraft auf die Mitglieder oder potentielle Mitglieder aus. Neben den Hinweisen auf die Rolle als soziale Netzwerke erwähnen die Geistlichen besonders den informellen Charakter der Kirchen – nicht zuletzt auch während der Gottesdienste. Die Gläubigen

seien hier freier und könnten sich ohne Zwänge bewegen und ausdrücken. In den traditionellen Kirchen hingegen sei es langweilig und fast so ruhig wie sonst nur bei Beerdigungen.

Aus den Fehlern der Vergangenheit wurde gelernt. Inzwischen stehen Hilfe zur Selbsthilfe sowie das Wohlergehen der Gemeinde im Mittelpunkt. Befragt nach ihrer Einschätzung in Bezug auf die Lebensqualität ihrer Mitglieder äußern sich die Kirchenführer überaus positiv. Mittlerweile setzt sich in den charismatischen Kirchen die Überzeugung durch, über Projekte und Entwicklung zum Wohlergehen nicht nur der eigenen Herde, sondern auch anderer Menschen beitragen zu können und damit auch einen Anteil an der Entwicklung des neuen Südafrikas zu leisten.

Beobachter bestätigen einerseits die Auffassung der charismatischen Geistlichen über die Anziehungskraft der charismatisch/pentekostalen Kirchen. Es seien der soziale Zusammenhalt, der auch außerhalb der Gottesdienste weitergeht, sowie Fortbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten, die einen Großteil ihrer Attraktivität ausmachen. Andererseits deuten sie das Erstarken der Charismatiker auch als eine Antwort auf die politische Krise und den gesellschaftlichen Wandel in Südafrika seit den 1990er Jahren. Manche Gläubige fänden in der politischen und sozialen Umbruchsituation, von der jede Bevölkerungsgruppe auf unterschiedliche Art betroffen ist, eher Halt bei den charismatischen Kirchen und ihren charismatischen Führern als bei den etablierten Kirchen. Zudem seien die Klassenschranken durchlässiger geworden. Die Heilsversprechen einer *Prosperity Gospel* scheinen bei vielen Hoffnungen zu wecken und sie

damit für die neuen charismatischen Kirchen empfänglicher zu machen.

Dem Aspekt der Glaubensheilung wird auch hier große Anziehungskraft zugesprochen. Hexerei und Glaubensheilung spielen in der afrikanischen Kultur eine große Rolle. Die charismatischen Kirchen greifen diese Punkte auf. Neben der Glaubensheilung, vor der die etablierten Kirchen eher zurückschrecken, spielen auch ein völlig neuer Zugang und die neue Musik eine Rolle.

Auch die neue schwarze Mittelschicht fühlt sich in den charismatischer Kirchen eher aufgehoben als in anderen. Die traditionellen Pfingstkirchen entsprechen nicht mehr dem modernen schnelllebigen Lebensstil der Aufsteiger. Zudem ist die neue Elite eher englischsprachig und wird daher angezogen von den Kirchen, in denen mehrheitlich Englisch gesprochen wird – das auch die Kinder verstehen. Letztendlich seien es ganz praktische Gründe, die die Gläubigen in die jungen Kirchen zögen.

### *Zusammenfassung*

Fasst man die Erkenntnisse aus den Gesprächen mit charismatisch/pfingstlerischen Kirchenführern zusammen, lässt sich folgendes festhalten. Die Kirchen bieten ihren Mitgliedern im neuen Südafrika ungeachtet ihrer Herkunft und ihrer Geschichte im Apartheid-Südafrika spirituellen und sozialen Zusammenhalt. Sie kennen keine Rassenschranken, die Vergangenheit ihrer Mitglieder spielt für sie keine Rolle. Ein

dichtes Netz an kirchlichen und sozialen Aktivitäten stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Eine enge Bibelexegese dient als Grundlage für den Gottesdienst, für das Leben im Alltag und für Einflussnahme auf die Politik. Neben den für Pfingstkirchen typischen Merkmalen wie die Betonung des Heiligen Geistes, Glossolie und Geistesheilung weisen sie eine breite Offenheit auf und legen sich theologisch nicht unbedingt fest. Gottesdienste sind perfekt durchorganisierte Großveranstaltungen, die mit großem ehrenamtlichem Engagement vieler Gemeindemitglieder durchgeführt werden. Hier erhalten vor allem junge Menschen die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen und Verantwortung zu übernehmen – eine Möglichkeit, die ihnen in den *mainline churches* oft nicht gegeben wird. Flache Hierarchien innerhalb der Kirchen und der direkte Zugang zu Gott sowie das unmittelbare persönliche Verhältnis zu ihm werden betont.

Großen Wert wird auf die Expressivität der Gefühle im Gottesdienst sowie auf die Erfahrung der Geistesgaben gelegt. Sich wöchentlich treffende, nach Stadtteilen organisierte Kleingruppen, die nicht mehr als zwölf Mitglieder umfassen sollen, dienen ebenfalls der spirituellen Erneuerung, aber auch dem sozialen Zusammenhalt der Gläubigen.

Von den Anti-Apartheid-Kirchen haben die charismatischen Kirchen die Wachhund-Funktion übernommen. Aber nur wenn Gesetzgebung und andere öffentlichen Belange nicht mit biblischen Grundsätzen vereinbar sind, melden sie sich zu Wort. Einmischung in Parteipolitik ist ihnen eher fern.

Sie arbeiten mit der Regierung in Belangen der Armutsbekämpfung zusammen und legen selber soziale Programme für Bedürftige auf, die sie mit Spenden der Mitglieder finanzieren und die – zumindest zu Beginn – auch für Nicht-Gemeindemitglieder zugänglich sind.

Kirchenleitungen und Mitglieder legen besonderen Wert auf gezielte Aus- und Weiterbildungsprogramme, von denen insbesondere die Jüngeren profitieren. Diese Programme ermöglichen vielen Gemeindemitgliedern in Kombination mit einem gezielten *net-working* in der jeweiligen Kirche einen gewissen wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg. Auch wenn die Kirchen vom wirtschaftlichen Aufstieg ihrer Mitglieder durch höhere Spenden profitieren – Kirchenbauten, die mit Spenden der Gläubigen errichtet werden, lassen auf großzügiges Spenden des Zehnten schließen –, wird die *Prosperity Gospel* eher als auf ein ganzheitliches *well-being* bezogen gedeutet, weniger auf individuellen Erwerb materiellen Reichtums. Dessen ungeachtet ist die Klientel der neuen charismatischen Kirchen eher in der Mittelschicht zu finden und nicht bei den ganz Armen.

Kurz: Die charismatisch/pfingstlerischen Kirchen sind aktiv an der Gestaltung des Post-Apartheid-Südafrika beteiligt und bieten Menschen fast holistisch sowohl spirituellen Halt, ein soziales Umfeld sowie Möglichkeiten für einen persönlichen und wirtschaftlichen Aufstieg.

Beobachter und kritische Kenner der charismatisch/pfingstlerischen Kirchen unterstreichen ebenfalls den sozialen Zusammenhalt der Kirchenmitglieder, der ihnen Rückhalt

geben kann, aber auch durchaus als gegenseitige soziale Kontrolle der Gläubigen gedeutet werden kann. Bemängelt wird allerdings die fehlende Tiefe der Lehre.

Die Einbindung von jüngeren Gemeindemitgliedern in Führungsaufgaben und die Übernahme von Verantwortung wird positiv gewertet. Freilich gestaltet sich in ihren Augen die mangelnde Transparenz in Bezug auf Leitungsstrukturen und Kirchenführung sowie die Möglichkeit zur Willkür wegen fehlender Kontrollmechanismen als problematisch.

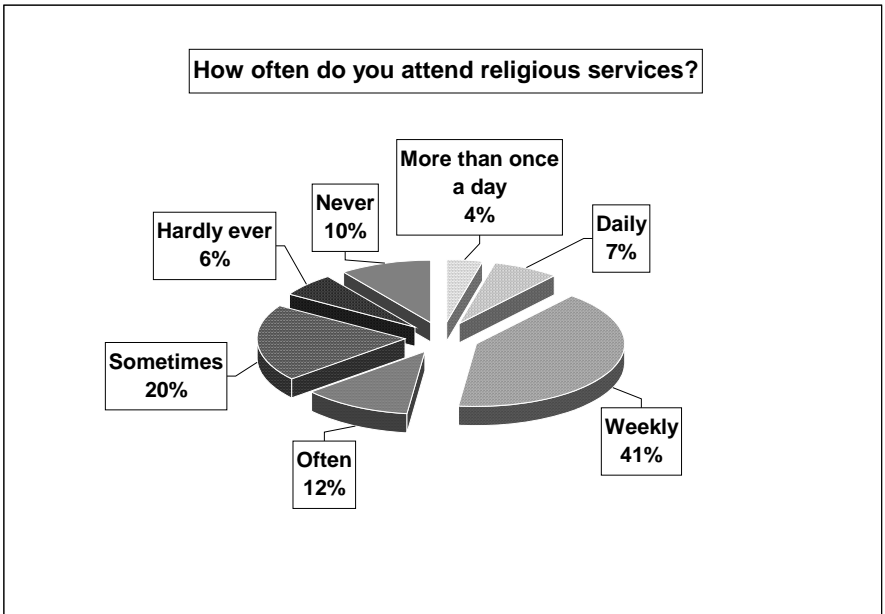
Im Unterschied zu den charismatischen Kirchenführern heben die Beobachter als schwachen Punkt den Umgang mit Kirchenmitgliedern hervor, für die sich die Heilversprechungen auf ganzheitlichen Reichtum nicht erfüllen und die auf einer oder mehreren Ebenen scheitern. Für sie scheint kein Platz in diesen Kirchen zu sein. Analytiker und Kirchenführer anderer Kirchen neigen zu dem Eindruck, die Dynamik der Pfingstkirchen sei nicht nur durch die religiöse Erfahrung zu erklären, sondern eher durch eine breite Neigung, zum *feeling well*. Dessen ungeachtet schätzen sie ihr soziales Kapital hoch ein.

## **Ergebnisse der Befragungen**

### *Gesamtbefragung: Themenbereich Religion*

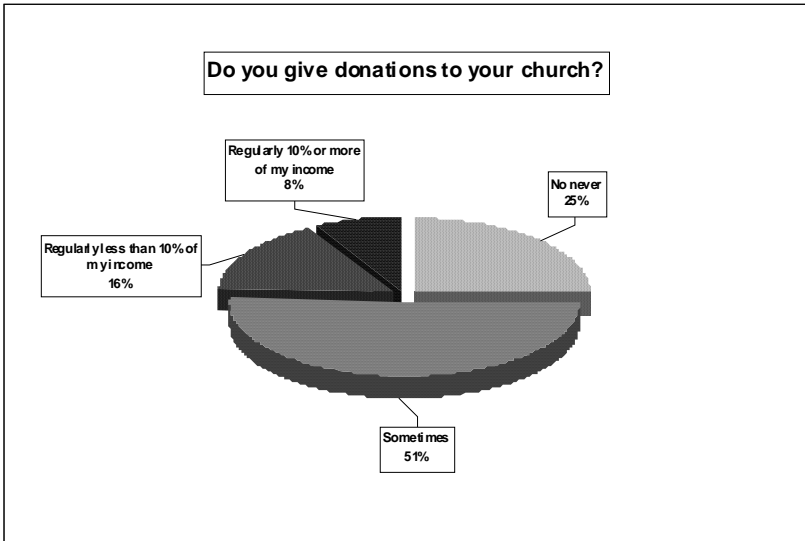
Die Auswertungen der Gesamtbefragung führen zu einem verblüffenden Ergebnis: Die Unterschiede zwischen den Einstellungen der Gläubigen der unterschiedlichen Religionsgemeinschaften zu Religion, Politik und Gesellschaft sind gar nicht so groß, wie zunächst erwartet wurde.

Südafrika ist nicht nur ein christlich geprägtes Land – 90% der Befragten gehören einer christlichen Kirche an –, der Glaube wird hier auch aktiv gelebt. Dies zeigt sich an Äußerlichkeiten wie vollen Kirchen und vielen Gebeten – jeder siebte Befragte betet täglich, wöchentlich oder oft.



Die überwiegende Mehrheit der Befragten glaubt darüber hinaus an ein Leben nach dem Tod, kann sich ein Leben ohne Gott nicht vorstellen und versucht, ein Leben entsprechend der Lehren ihrer Religion zu führen. Wie nicht anders zu erwarten, stimmen Angehörige der Alten und Neuen Pfingstkirchen diesen Aussagen überdurchschnittlich oft zu. Die Spendenbereitschaft der Mitglieder der Neuen Pfingstkirchen und der Wiedergeborenen ist ebenfalls höher als die ihrer Landsleute.

Doppelt so viele wie der Durchschnitt spenden den Zehnten oder sogar mehr.



Diese Spendengelder werden zum Erhalt der Kirchengebäude, für die Gehälter der Geistlichen und für soziale Projekte – von Ausbildungskursen bis hin zu Armenspeisung und Betreuung von Aids-Patienten – benutzt. Die soziale Verantwortung der Kirche in Staat und Gesellschaft ist konsequenterweise eine Selbstverständlichkeit für die Mitglieder der Neuen Pfingstkirchen und für Wiedergeborene.

Ein Viertel der Befragten hat in den letzten fünf Jahren ihre Kirchenzugehörigkeit gewechselt. Die Wanderbewegungen fanden vor allem zwischen Afrikanischen Unabhängigen Kirchen, Alten und Neuen Pfingstkirchen statt. Letztere erhielten prozentual die meisten Neumitglieder. Bei den *mainline churches* verloren die Protestantischen Kirchen die meisten

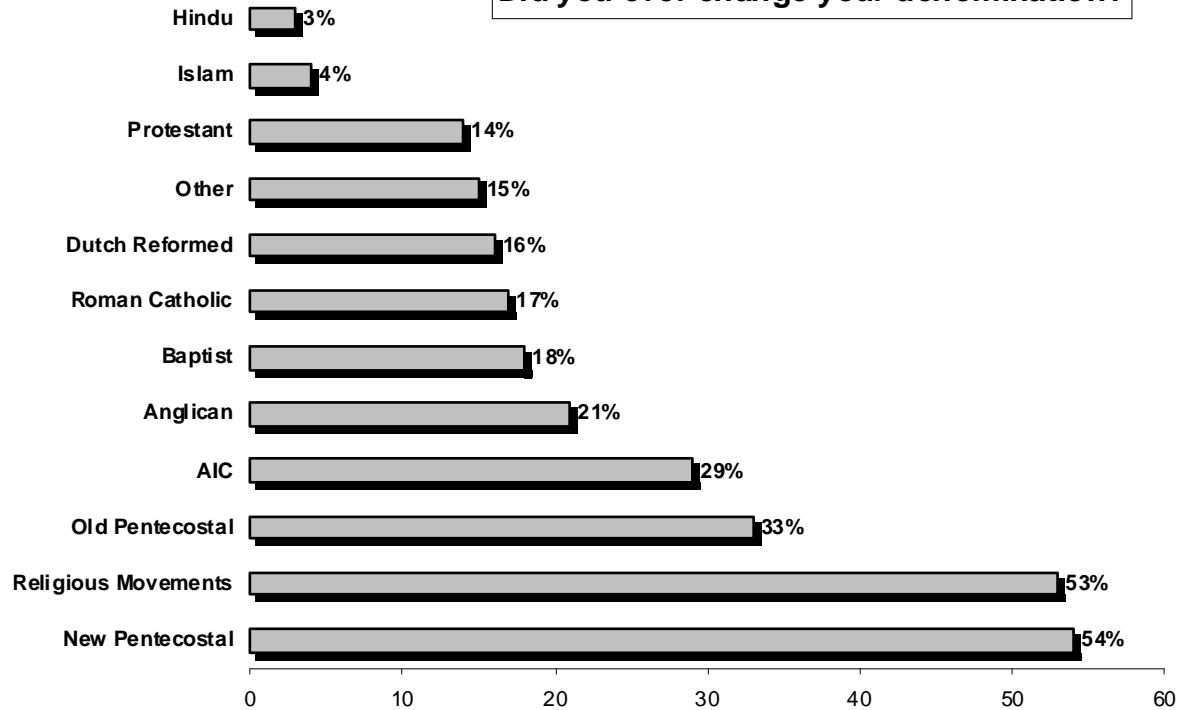


Mitglieder, die katholische Kirche zwar auch einige, aber zu einem wesentlich geringeren Prozentsatz. Ein Drittel der Befragten, die sich selbst als Wiedergeborene bezeichnen, haben sich ebenfalls einer anderen Kirche zugewandt.

Die Ärmeren auf dem Land Lebenden sowie Mitglieder der Charismatischen Kirchen wechseln eher ihre Kirche als besser gestellte Städter zugunsten von Kirchen, die sich weniger durch formale Strukturen sondern durch charismatische Elemente auszeichnen.

Spirituelle Gründe sind für den Wechsel in eine andere Kirche vorherrschend, aber auch die Gestaltung des Gottesdienstes. Erst dann geben die Befragten soziale Gründe an, nämlich Freunde und Familienmitglieder, die ebenfalls Mitglieder dieser Gemeinde sind. Glaubensheilung ist aber fast genauso wichtig.

### Did you ever change your denomination?



Das Erlebnis der Wiedergeburt ging für die meisten Befragten mit einschneidenden Veränderungen einher.

Since you have been reborn, which of the following have you experienced?

<i>My family life has improved</i>	93
<i>I get more cooperation from others</i>	86
<i>My health has improved</i>	86
<i>I feel more secure and more self-assured</i>	86
<i>I am more relaxed and friendly with colleagues</i>	85
<i>My financial situation, my career / business has improved</i>	60
<i>I stopped drinking</i>	52

Die Auswirkungen des Glaubens im sozialen Umfeld sind beachtlich: Mehr als neun von zehn Befragten konstatieren eine Verbesserung ihres Familienlebens, jeweils 86% erfahren verstärkte Kooperation von anderen, fühlen sich gesundheitlich besser, haben mehr Selbstbewusstsein und fast ebenso viele sind entspannter im Umgang mit Kollegen und Freunden. Für sechs von zehn Befragten haben sich die finanzielle Situation, die Karriere oder das Geschäft verbessert. Etwas mehr als die Hälfte hörte auf zu trinken.

Welche Gruppen haben bedeutsame Veränderungen erlebt? Die meisten sozialen Variablen, auch nicht die Religionszugehörigkeit, sind bei diesem Fragekomplex nicht signifikant – mit Ausnahme der Frage nach der finanziellen Situation. Dennoch lässt sich ein gewisser Trend erkennen: Die Befragten konstatieren die Veränderungen, die am ehesten im Zusammenhang mit ihren jeweiligen Lebensphasen oder Lebensumständen stehen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das Erlebnis der Wiedergeburt nicht nur einen spirituellen Neuanfang für die Mehrzahl der Befragten mit sich brachte, sondern auch eine positive Wende für ihr soziales und berufliches Leben sowie für ihre Gesundheit, einschließlich einer Wende im Suchtverhalten.

Ideal-typisch zugespitzte widersprüchliche Aussagen zu verschiedenen Konfessionen – so das katholische Leitbild der guten Werke, das lutherische der göttlichen Gnade, die Affinität zur *Prosperity Gospel* und die calvinistische Tradition des Erfolgs im Diesseits als Zeichen der göttlichen Auserwähltheit – stoßen bei Gläubigen aller Konfessionen ebenfalls auf hohe und nicht differenzierte Zustimmung. Profile der einzelnen Konfessionen lassen sich bei der Analyse nicht erkennen. Allerdings erhält die zentrale Aussage der *Prosperity Gospel* – starker Glaube und Spenden werden im Diesseits belohnt – eine leicht überdurchschnittliche Zustimmung von Mitgliedern der Alten Pfingstkirchen und der Afrikanischen Unabhängigen Kirchen. Der Blick auf das Sozialprofil dieser Gruppen zeigt, dass sie zu den Ärmsten und zu denen mit dem niedrigsten Bildungsniveau gehören, die

wohl wenig andere Hoffnungen auf eine Verbesserung ihrer Lage haben als den Glauben an göttlichen Segen.

Among Christian believers there are various opinions on how to reach salvation. Could you kindly tell us whether or not you agree with the following?

*Faith must go with good works – your own effort is needed to obtain God's grace* 87

*God's grace alone will save a person with/of faith – whether deserved or not* 83

*Strong faith and giving to my church will make me prosper during my lifetime on earth* 76

*Success in life might indicate that you may be selected by God to join the community of the chosen* 60

Charismatisch/pfingstlerische Tendenzen werden eher bei Fragen der Missionierung, der Erlösung für Nicht-Christen (hier sind vor allem die neuen Pfingstler weniger der Ansicht, dass sie möglich sei) und der Frage nach der Wiederkehr Jesus auf Erden sichtbar. Die Zustimmung zu diesen Aussagen liegt bei Mitgliedern der Neuen Pfingstkirchen und bei Wiedergeborenen über dem Durchschnitt. Die wörtliche Auslegung der Bibel als das Wort Gottes befürworten überdurchschnittlich Angehörige der Niederländisch-Reformierten Kirchen und Alten Pfingstkirchen. Katholiken liegen hier weit unter dem Durchschnitt.

*Faith and religious values must determine all aspects  
of society and state*

71%

Keine bzw. wenig signifikante Unterschiede sind beim Themenkomplex Religion und Politik feststellbar, ebenso wenig bei den Einstellungen zu demokratischen Fragen. Festzuhalten ist, dass die Südafrikaner sich überdurchschnittlich häufig für demokratische Optionen entschieden, sei es bei der Frage der oder der freien Presse.

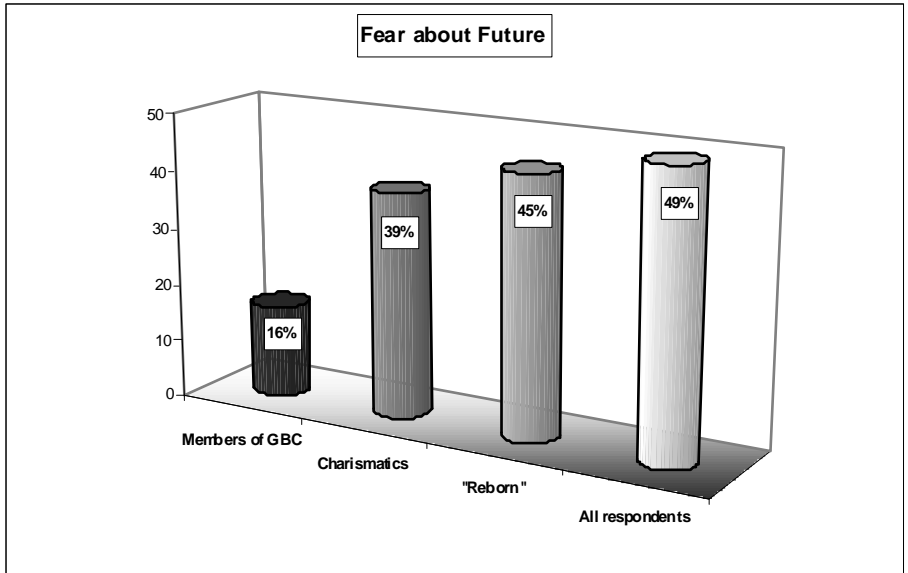
#### *Sonderstichprobe Grace Bible Church*

Das änderte sich erst, als der Bezugsrahmen geändert wurde. Die Ergebnisse der oben erwähnten Sonderstichprobe unter Mitgliedern von Grace Bible Church, einer 1983 in Soweto gegründeten prototypischen charismatischen Megakirche, wurden einer Vergleichsgruppe von Schwarzen aus Gauteng aus der Gesamtstichprobe gegenübergestellt. Mit dieser Einschränkung auf die Hautfarbe und Region sollten andere Merkmale ausgeschlossen werden. Und tatsächlich zeigen sich die Mitglieder von Grace Bible Church bei allen Fragen, die Politik und Zusammenleben betreffen, als demokratischer, ihren politischen Führern gegenüber wesentlich kritischer, dem Pluralismus des Landes gegenüber aufgeschlossener, toleranter, moralischer, verantwortlicher gegenüber dem Gemeinwesen und optimistischer als die Befragten der Vergleichsgruppe. Wie die Angehörigen der Neuen Pfingstkirchen in der Gesamtstichprobe empfinden sie ihre Lebensumstände ebenfalls als wesentlich besser als noch vor

fünf Jahren. Des Weiteren halten sie – im Gegensatz zur Vergleichsgruppe – nicht mehr den Unterschied zwischen Schwarz und Weiß für den wichtigsten im heutigen Südafrika, sondern den zwischen Arm und Reich. Die Mitglieder von Grace Bible Church identifizieren demzufolge die heutigen Konflikte im Post-Apartheid-Südafrika eindeutig als Klassenkonflikte und nicht mehr als Rassenkonflikte.

### *Anstelle einer Zusammenfassung*

Um charismatische Tendenzen noch weiter herauszufiltern, wurden anhand der Daten „überzeugte Charismatiker“ definiert, nämlich die Befragten, die sich selbst als „wiedergeboren“ bezeichnen, schon charismatische Erfahrungen, wie sprechen in Zungen oder Geistesheilung selber erfahren haben oder Zeuge derer wurden und die täglich oder oft beten sowie Gottesdienste besuchen. Stellt man nun die Antworten zu ausgewählten Fragen der Befragten in der Gesamtstichprobe, Wiedergeborenen, „überzeugten“ Charismatikern und Mitgliedern von Grace Bible Church nebeneinander, ergibt sich ein noch eindrucksvolleres Bild. Festzustellen ist nämlich, dass sich bestimmte Tendenzen intensivieren, je stärker die Befragten sich als charismatisch einordnen lassen. Zuerst soll dies am Beispiel der Zukunftsängste illustriert werden; sodann werden die Fragen zu sämtlichen Lebensbereichen – z. B. Religion, Wirtschaft, Politik und Demokratie – untersucht, bei denen signifikante Unterschiede bei der Gegenüberstellung von Befragten der Gesamtstichprobe, Wiedergeborenen, definierten Charismatikern sowie den Mitgliedern von Grace Bible Church festzustellen sind.



Insgesamt geben 49% aller Befragten an, sie hätten Angst vor der Zukunft. 45% der Wiedergeborenen, 39% der definierten Charismatiker, aber nur 16% der Mitglieder von Grace Bible Church äußern sich ebenso. Charismatiker haben also weniger Angst vor der Zukunft.

Desgleichen fühlen sich definierte Charismatiker weniger ohnmächtig als andere, Angehörige von Grace Bible Church noch weniger. Letztere sind allerdings vorsichtiger und weniger risikofreudig als die definierten Charismatiker sowie die Befragten in der Gesamtstichprobe und beharren am häufigsten auf dem klaren Unterschied zwischen richtig und falsch, ohne Grauzonen.

Auch die Einstellungen zu Wirtschaft und Gesellschaft lassen klare Unterschiede zwischen Charismatikern und anderen



beobachten: Erfolg im Leben schreiben sie häufiger der Bildung zu; sie glauben, dass sie die Ausbildung und Arbeit erhalten, die ihnen zustehen, dass ihre Kinder gute Chancen haben, ihre Lebenspläne zu verwirklichen. Weniger als andere glauben sie, ihren Kindern werde es schlechter gehen. Mitglieder der Grace Bible Church sind allerdings weniger überzeugt als die definierten Charismatiker, dass ihr Einkommen adäquat sei. Charismatiker zählen sich eher zur Mittelklasse, fühlen sich weniger ohnmächtig gegenüber ihren Vorgesetzten, sind weniger neidisch, glauben, dass nur eine kleine Minderheit zur Oberschicht und damit die Mehrheit zur Mittelschicht zu rechnen ist und dass sich ihre Lebensbedingungen im letzten Jahrzehnt entschieden verbessert haben. Mitglieder von Grace Bible Church sind allerdings häufiger der Meinung, dass die Unterschiede zwischen arm und reich sich vergrößert haben, als die definierten Charismatiker und die Befragten der Gesamtstichprobe.

Wie nicht anders zu erwarten, glauben Wiedergeborene, definierte Charismatiker und Mitglieder von Grace Bible Church an ein Leben nach dem Tod (84% - 85% - 95%), an verborgene gute und böse Kräfte, und sie versuchen, ihr Leben nach den Regeln ihrer Religion einzurichten. Sie glauben nicht, dass sie ohne Gott ein glückliches Leben führen können. Mitglieder von Grace Bible Church sind toleranter gegenüber anderen Religionen und glauben noch häufiger an ein Leben nach dem Tod als die definierten Charismatiker, Wiedergeborene und die Befragten der Gesamtstichprobe. Wiewohl Wiedergeborene, definierte Charismatiker und

Mitglieder von Grace Bible Church überdurchschnittlich der Überzeugung sind, dass der Glauben alle Aspekte der Gesellschaft bestimmen solle, sind sie weniger als der Rest davon überzeugt, dass Frauen zuhause bleiben und nicht arbeiten sollten.

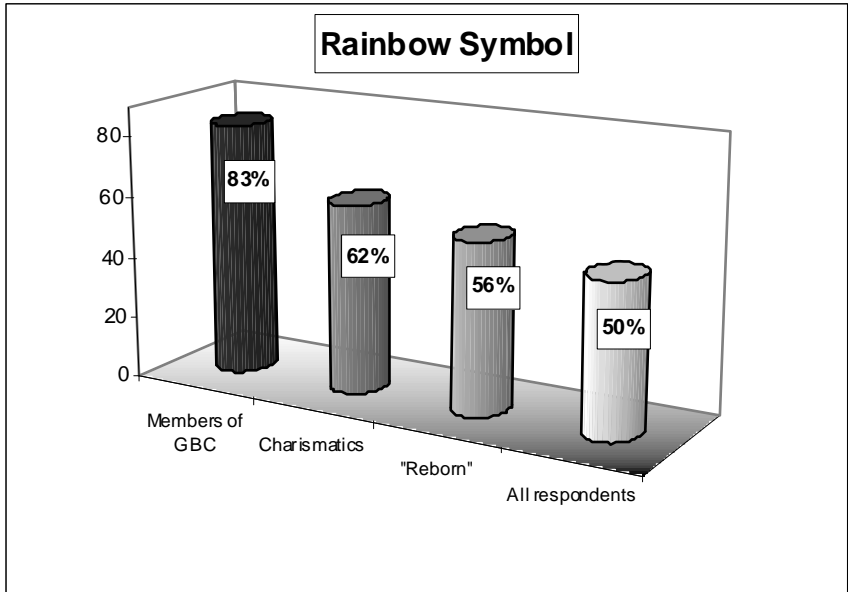
Auch bei der Betrachtung der explizit charismatischen Einstellungen zeigt sich von den Wiedergeborenen über die definierten Charismatiker bis zu den Mitgliedern der Grace Bible Church eine Steigerung. In noch höherem Maß als bei den anderen hat sich das Leben der Mitglieder von Grace Bible Church verbessert, seit sie wiedergeboren sind: Sie sind entspannter, gesünder, führen ein besseres Familienleben, fühlen sich sicherer, erfahren mehr Zusammenhalt von anderen, stehen finanziell besser und trinken weniger als die anderen, denen es ja, wie aufgezeigt, auch schon erheblich besser geht als vorher. Zudem fühlen sich die drei Gruppen ihren Glaubensbrüdern und -schwestern näher als die Befragten der Gesamtstichprobe, halten die Probleme zwischen Schwarzen und Weißen oder auch die zwischen Sprachgruppen für weniger wichtig als die zwischen Arm und Reich – wie die Mehrheit im Gesamtstichprobe – und sind weniger davon überzeugt, dass Religion sowie religiöse Führer in der Politik keine Rolle spielen sollten.

Betrachtet man die Einstellungen zu Demokratie, zeigen sich folgende Ergebnisse: Für Wiedergeborene, definierte Charismatiker und Mitglieder von Grace Bible Church gilt die Ehrlichkeit der Regierung als oberstes Ziel, die Durchsetzung von Affirmative Action – der Bevorzugung von Schwarzen bei der Jobvergabe – ist für sie am unwichtigsten. Sie unterstützen

am häufigsten eine Mehrheitsdemokratie oder eine Regierung der Nationalen Einheit für Südafrika, sind für mehr Autonomie der Lokalverwaltungen, für mehr Sprachen, freie Unternehmen und für Gleichbehandlung seitens der Regierung.

Mitglieder von Grace Bible Church würden im Gegensatz zu allen anderen – selbst im Interesse ihrer Familie – die Gesetze nicht brechen wollen. Sowohl im Geschäftsbereich als auch in Beamtenpositionen würden sie die am besten Qualifizierten vorziehen. Als geeignetes Mittel, einen Regierungswechsel herbeizuführen, würden sie friedliche Treffen bevorzugen, sie optieren eindrücklich für Wahlen und am wenigsten für Streiks oder Boykotte.

Wiedergeborene, definierte Charismatiker und Mitglieder der Grace Bible Church gehören heute schon zu den Zufriedenen und sehr Zufriedenen. Aber sie erwarten in 10 Jahren erst recht, zu ihnen zu gehören, insbesondere die Mitglieder der Grace Bible Church. Sie sind es auch, die am häufigsten das Symbol des Regenbogens als Verheißung für eine neue Zukunft für alle Südafrikaner ansehen: Die Hälfte der Befragten der Gesamtstichprobe bejaht die Aussage, 56% der Wiedergeborenen, 62% der definierten Charismatiker und 83% der Mitglieder der Grace Bible Church.



Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sowohl Wiedergeborene, definierte Charismatiker als auch Mitglieder der Grace Bible Church zu den furchtloseren, frommeren, optimistischeren und demokratischeren Südafrikanern gehören sowie zu denjenigen, die die Verantwortung für ihr Leben und ihren Erfolg eher in die eigenen Hände nehmen wollen und ein neues Südafrika über Rassengrenzen hinweg anstreben, was sich nicht zuletzt an der hohen Zustimmung zum Regenbogen als Zeichen des göttlichen Bundes mit allen Südafrikanern ablesen lässt.